

Stand
07/20

Konzept



Inhaltsverzeichnis

<u>Vorwort</u>	S. 2
<u>Rahmenbedingungen</u>	
1) Rechtliche Grundlagen	S. 2
2) Größe der Einrichtung	S. 2-
3	
3) Räumliche Gestaltung	S. 3
4) Freispielfläche	S. 3
5) Lage der Einrichtung	S. 3
6) Alter der Kinder in den Gruppen	
S. 4	
7) Personalstruktur	S. 4
8) Teamarbeit	S. 4
9) Öffnungszeiten	S. 5
10) Buchungszeiten / Preise	
S. 5	
11) Ernährung	
S. 6	
12) Schlafritual	
S. 6	
13) Eingewöhnung	
S. 7	
<u>Pädagogische Arbeit</u>	
14) Inhalte unserer pädagogischen Arbeit	
S. 8	
15) Babys bei uns	
S. 9	
16) Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit	
S. 10-15	
16.1. Förderung und Bildung der Sprache	
S. 10	
16.2. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	
S. 10-11	
16.3. Mathematische Bildung	
S. 11	
16.4. Sinneswahrnehmung und Psychomotorik	
S. 11-13	
16.5. Musikerziehung	
S. 13	
16.6. Förderung der Kreativität	S. 14
16.7. Erziehung zur Selbständigkeit	S.
	14-15
16.8. Körperpflege	S. 15
16.9. Geschlechterbewusste Pädagogik	
S. 15	
17) Bereiche des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan	
S. 16-18	

- 17.1. Basiskompetenzen
 - S. 16
 - 17.1.1. Personale Kompetenz
 - S. 16
 - 17.1.2. Kognitive Kompetenz
 - S. 16
 - 17.1.4. Soziale Kompetenz
 - S. 17
 - 17.1.5. Motivationale Kompetenz
 - S. 17
 - 17.1.6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
 - S. 17
 - 17.1.7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
 - S. 17
 - 17.1.8. Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
 - S. 17
 - 17.1.9. Lernmethodische Kompetenz
 - S. 17
 - 17.1.10. Resilienz
 - S. 18
- 18) Partizipation
 - S. 18
- 19) Beobachtung und Dokumentation
 - S. 19
- 20) Angebote
 - S. 19
- 21) Morgenkreis
 - S. 19
- 22) Freispiel
 - S. 20

Zusammenarbeit mit den Eltern

S.21-22

Vorwort:

Diese vorliegende Konzeption soll interessierten Eltern als Informationsgrundlage über unsere Einrichtung und über die pädagogische Arbeit dienen. Die Konzeption stagniert nicht, sondern lebt, und wird immer wieder an Konzeptionstagen von der Leitung und dem Team überarbeitet. Denn immer wieder können und müssen bestimmte Punkte überdacht, neu diskutiert und eventuell verändert oder erweitert werden.

Rahmenbedingungen:

1. Rechtliche Grundlagen und Richtlinien unserer Arbeit

Laut Bayerischem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz haben Tageseinrichtungen für Kinder folgende Aufgabe:

- Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegen zu wirken sowie zur Integration
- Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen im Krippenalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.
- Kinder mit Beeinträchtigung und solche, die von einer Beeinträchtigung bedroht sind, sollen in Kindertageseinrichtungen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Beeinträchtigung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.
- Kindertageseinrichtungen sollen die Integrationsbereitschaft fördern und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund zur Integration befähigen. Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf sind in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

(Auszug aus BayKiBiG)

2. Größe der Einrichtung

Die Einrichtung verfügt im Erdgeschoss über zwei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum, welcher zugleich als Schlafräum benützt wird. Im Erdgeschoss befindet sich außerdem noch ein Kinder-Bad mit Toiletten, Wickelkommode und einem kindergerechten Waschbecken. Die Gästetoilette können sie auch im EG finden. Der Garderobebereich befindet sich im Eingangsbereich, so dass dort der ausschließliche Schmutzbereich ist und die Kinder schnell ins Freie gelangen können. Das Büro der Leitung können sie auch im EG finden. Im 1. Obergeschoss sind Baugleich wie im Erdgeschoss, zwei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum, welcher zugleich als Schlafräum benützt wird.

Auch ein Kinder-Bad mit Toiletten, Wickelkommode und einem kindergerechten Waschbecken ist im 1. Obergeschoss vorhanden.

Zusätzlich haben wir im 1. Obergeschoss ein Atelier, welches von allen Kindern des Hauses genutzt werden kann.

Im Untergeschoss der Einrichtung befindet sich eine Großküche, in dieser wird sobald eine gewisse Anzahl an Kindern in unserem Haus betreut werden, frisch und mit Bio-Zutaten gekocht. Desweiteren haben wir das Glück, das wir eine große Turnhalle im Untergeschoss haben.

3. Räumliche Gestaltung

Die Gruppenräume verfügen über Spielebenen und sind den individuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst und in verschiedene Lern-, Erlebnis- und Bewegungsbereiche aufgeteilt. Je nach Bedürfnis und Entwicklungsstand der Kinder können diese Lernbereiche neu aufgeteilt werden.

Die Nebenräume dienen den Kindern als Ausweichmöglichkeit für Kleingruppenangebote und sind zugleich die Schlafräume. Jedes Kind bekommt von uns seine eigene Matratze und Bettwäsche gestellt.

Die Turnhalle ist mit den unterschiedlichsten Turn- und Spielgeräten, wie z.B. Sprossenwand, Turnbank, Reifen etc. ausgestattet.

4. Freispielfläche

Den 48 Kindern steht ein vom Straßenverkehr, durch mehrere Zäune abgeschirmter Garten rund um das Haus, mit Sandkasten und altersentsprechenden Spielgeräten wie z.B. einer Rutsche, einer Nestschaukel und einem Häuschen zur Verfügung. Ausserdem befindet sich im Garten noch eine Bobbycarbahn, auf der sie sich die Kinder austoben können.

5. Lage der Einrichtung

Unsere Einrichtung befindet sich in der Lochhausener Str. 250, 81249 München-Lochhausen. Sie können uns gut mit dem Auto erreichen. Auch die öffentlichen Verkehrsanbindungen sind sehr gut, eine Bushaltestelle befindet sich direkt vor unserer Haustüre.

6. Alter der Kinder in den Gruppen

Eines unserer Ziele ist es familienergänzend zu arbeiten. Die Kinder sind deshalb in jeder Gruppe altersgemischt und zwar von 3 Monaten bis zu 3 Jahren. Ausserdem sind unsere Gruppen Geschlechtsgemischt.

7. Personalstruktur

Für die Betreuung der Kinder und deren Versorgung steht ein festes Team zur Verfügung.

Gesamtleitung

Carmen Mayer

Betreuungspersonal pro Gruppe

Folgender Betreuungsschlüssel ist für dauerhaft angestrebt:

1 staatl. Anerkannte/r Erzieher/in

1.2 staatl. Anerkannte Kinderpfleger/in
(evtl. Praktikant/in)

Wir sind stets bemüht, diesen um zu setzen bzw. zu erfüllen

8. Teamarbeit

Bei dem Thema Teamarbeit ist es uns wichtig, dass jeder seine Meinung äußern darf, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Einsatz bringen kann und die Möglichkeit hat seinen kulturellen Hintergrund mit in die Arbeit einfließen lassen zu können.

In Teamsitzungen, welche regelmäßig stattfinden, werden pädagogische Belange und Entscheidungen geplant, besprochen und reflektiert. Durch Offenheit, Ehrlichkeit und Akzeptanz der einzelnen Teammitglieder untereinander wird ein Arbeitsklima geschaffen, welches ein wertvolles pädagogisches Arbeiten erst ermöglicht. Hierbei ist es notwendig, dass jeder sein eigenes Arbeitshandeln überdenkt und reflektiert.

Aus kritischen Diskussionen kann gelernt werden und neue Lösungsansätze gefunden werden.

Regelmäßig finden im Jahr drei Konzeptionstage statt an denen die Mitarbeiter weitergebildet werden, Teambildungen und Supervisionen durchgeführt werden. Somit ist es möglich regelmäßig, zu planen, vorzubereiten und im Anschluss zu evaluieren und zu reflektieren

9. Öffnungszeiten

Montag - Freitag 7:30 - 16:00 Uhr

Bringzeit: 7:30 bis 9:00 Uhr

Abholzeit: 14:00 bis 16:00 Uhr

10. Buchungszeiten / Preise

Buchungszeiten:

Die Kernzeit beträgt 4 Stunden.

4 - 5 Stunden/Tag	€ 350.-
5 - 6 Stunden/Tag	€ 400.-
6 - 7 Stunden/Tag	€ 450.-
7 - 8 Stunden/Tag	€ 500.-
8 - 9 Stunden/Tag	€ 550.-
9 - 10 Stunden/Tag	€ 600.-

Bei Abschluss des Betreuungsvertrages ist eine Kautions in Form des doppelten Monatsbeitrages und eine Anmeldegebühr von 100 € zu hinterlegen.

Zwillingsrabatt: Wenn Sie Zwillinge in unserer Kinderkrippe anmelden, fallen die Kautions und die Anmeldegebühr lediglich für ein Kind an.

Geschwisterrabatt: Wenn Sie ein Geschwisterkind in unserer Einrichtung anmelden, müssen Sie für dieses keine Anmeldegebühr und Kautions mehr bezahlen

Kosten für das Essen

Das Essensgeld beträgt 4,70 € täglich für einen Ganztagesplatz. Dies beinhaltet das Mittagessen und Mineralwasser/Tee tagsüber und eine Nachmittagsbrotzeit.

Für die Halbtagsbetreuung reduziert sich der Betrag auf 3,80 € täglich, in dem Fall entfallen die Kosten für die Nachmittagsbrotzeit.

11. Ernährung

Das Frühstück wird von den Eltern für die Kinder selbst mit gebracht. Hierfür bitten wir Sie ihrem Kind nur gesunde und ausgewogene Lebensmittel, also keine Süßigkeiten, Chips etc. mit zu geben. Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung ein (Bio) Mittagessen und eine Brotzeit am Nachmittag. Diese Mahlzeiten sind natürlich kleinkindgerecht zubereitet. Bei Säuglingen/Babys besteht die Möglichkeit, dass wir das Essen pürieren oder Gläschen einkaufen, gerne können Sie aber auch püriertes Essen/Gläschen für Ihr Kind mitbringen, dann entfallen natürlich die Essenkosten für Sie.

Die Mahlzeiten werden bei uns nicht portioniert, so dass die Kinder so viel essen können wie sie möchten und somit ihr Hunger- und Sättigungsgefühl kennenlernen können. Zur Förderung der Selbständigkeit und der Motorik sollen sich die Kinder selbst bedienen und ihren Teller füllen. Durch die Gruppendynamik werden sie motiviert, auch ihnen unbekannte Sachen zu probieren.

Auch für Kinder welche an Allergien oder einer Gluten Unverträglichkeit leiden, besteht die Möglichkeit, dass spezielles Essen zubereitet oder mitgebracht wird.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern stilles Wasser, sprudliges Wasser und ungesüßten Tee zum Trinken an. Uns ist wichtig, dass die Kinder zum baldmöglichsten Zeitpunkt lernen aus einem Glas zu trinken. Deshalb bieten wir das trinken aus Flaschen ausschließlich bei Säuglingen / Kleinkindern an, welche noch nicht in der Lage sind, ein Glas selbst zu halten.

12. Schlafritual

Kleinkinder brauchen genügend Schlaf, um sich gesund zu entwickeln. Die Schlafdauer ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Bei uns wird kein Kind zum schlafen gezwungen. Sollte ein Kind nicht schlafen wollen/können, bieten wir dem Kind die Möglichkeit sich zusammen mit den anderen Kindern ein bisschen auszuruhen. Zum schlafen hat das Kind die Möglichkeit, ein Kuscheltier, eine Puppe oder ähnliches mit zu bringen. Dies soll dem Kind Sicherheit und Geborgenheit vermitteln.

Unsere Schlafzeit/Ruhezeit ist von 12:00 - 14:00 Uhr.

13. Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit beträgt mindestens 2 - 4 Wochen.

Die Eingewöhnung richtet sich in erster Linie nach den Bedürfnissen der Kinder und wird mit den Eltern besprochen.

Jedes Kind reagiert, unterschiedlich auf ungewohnte Situationen. Das eine braucht kürzere, das andere längere Zeit um sich in den neuen Räumen und unter neuen Kindern und Erwachsenen wohl zu fühlen.

Deshalb sollten Eltern sich darauf einstellen, dass es vom Kind abhängt, wie lange die Eingewöhnung dauert. Wenn es möglich ist, dann sollte es von denselben Personen während der Eingewöhnungszeit begleitet werden. Wenn Sie zum ersten Mal in die Gruppe kommen, stürmen viele neue Eindrücke auf das Kind ein. Es ist deshalb völlig ausreichend, wenn die Kinder an den ersten Tagen ungefähr zwei Stunden am

Gruppengeschehen teilnehmen. Die Eltern sollen dabei den Kindern als Beobachter und „Sicherer Hafen“ zur Seite stehen. Es hängt von sehr vielen unterschiedlichen Umständen ab, wie schnell sich das Kind in unserer Einrichtung eingewöhnt.

Werden die Trennungen gut verkraftet, wird nach Bedürfnissen des Kindes die Trennungsdauer ausgedehnt. Mit den Eltern werden Absprachen getroffen, wann sie wieder zurückkommen. Sehr wichtig ist, dass sich das jeweilige Elternteil, welches das Kind bei der Eingewöhnung begleitet, sich bei dem Kind, vor der Trennung verabschiedet.

Am Anfang der Eingewöhnungszeit sind die Eltern die ersten Tage im Raum anwesend. Das Kind hat somit die Möglichkeit durch die Sicherheit seiner Eltern, den Raum zu erkunden, das Personal und die neue Kindergruppe zu erkunden und sich so allmählich an die neue Umgebung gewöhnen. In Absprache mit den Eltern wird nach ca. einer Woche, am Anfang zunächst nur für max. 15 Minuten eine Trennungszeiten durchgeführt. Es ist wichtig, dass die Eltern sich verabschieden und das Kind weiß, dass die Eltern den Raum verlassen. Diese Trennungszeiten werden in gemeinsamer Absprache mit den Eltern immer weiter verlängert, bis das Kind sich wohlfühlt.

Besonders in dieser Zeit ist ein intensiver Austausch mit den Eltern nötig, damit auch diese Sicherheit bekommen und das Kind eine optimale Eingewöhnung hat.

Pädagogische Arbeit:

Unser Bild vom Kind:

Von Geburt an sind Kinder soziale, mitgestaltende Wesen. Sie sind zu differenzierten, sozialbedeutsamen Verhaltensweisen fähig und versuchen von Beginn an, aktiv Kontakt zu ihren Bezugspersonen aufzunehmen. Im Säuglingsalter erkennt man bereits Persönlichkeiten, die sich im Temperament unterscheiden. Schon ein Neugeborenes hört, schmeckt, erinnert sich.

Kinder sind kleine, neugierige, wissbegierige Menschen!

Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung:

- ☆ Kinder sorgen für sich vom Tag der Geburt an als aktiv handelnde Wesen.
- ☆ Kinder leisten ihre Entwicklungsarbeit selber und wollen groß werden.
 - ☆ Kinder haben Lust auf die Welt.
- ☆ Bewegung / Tätigkeit ist der Motor ihrer Entwicklung.
- ☆ Kinder können Verantwortung für ihre Zufriedenheit und ihr Lernen übernehmen.
 - ☆ Kinder brauchen Wohlwollen, Halt, Bindung, und Einfühlungsvermögen von Erwachsenen.

Wir Erwachsenen unterstützen das Kind in seiner Entwicklungsarbeit, die geprägt ist von Neugier, spontaner Tätigkeit, Lernfreude, Selbstorganisation und Selbstgestaltung

14. Inhalte unserer pädagogischen Arbeit

Wir gestalten den gesamten Tagesablauf als pädagogisches Angebot für die Kinder. Des Weiteren arbeiten wir in unserem Haus nach dem teiloffenen bzw. gruppenübergreifenden Konzept. Das bedeutet, dass jedes Kind einer Stammgruppe von je 12 Kindern, sowie einer festen Erzieherin und ein bis zwei festen Kinderpfleger/innen zugeordnet ist.

Im Anschluss an unser Frühstück haben alle Kinder, an nicht festgelegten Tagen, die Möglichkeit an gezielten

Kleingruppenangeboten, der anderen Gruppen, teilzunehmen oder auch den Vormittag/Nachmittag in der Freispielzeit in einer anderen Gruppe, als Ihrer eigenen, zu verbringen. Die teiloffene Arbeit bietet aufgrund ihrer Struktur, Abläufen, sowie der unterschiedlich angebotenen Möglichkeiten und Anforderungen dem einzelnen Kind eine vorteilhafte/ positive Vorbereitung auf den Kindergarten.

Im sozialen Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen erfahren sie Anregungen für ihre Wahrnehmung und ganzheitliche Entwicklung, d.h. ebenso im Bereich ihrer sozial-emotionalen, wie auch ihrer körperlichen, kreativen und geistigen Fähigkeiten.

Hierfür ist uns wichtig und ausschlaggebend:

Die Individualität des Kindes

- Förderung der persönlichen Fähigkeiten und individuellen Interessen
- Stärkung des Selbstvertrauens
- Förderung der Umweltwahrnehmung
- Förderung der eigenen Kreativität
- Berücksichtigung und Unterstützung der kulturellen Erfahrungen im pädagogischen Alltag

In den oben genannten Punkten versuchen wir die Kinder in ihrer Persönlichkeit, sowie auch in der Bewältigung von Konflikten zu stärken.

Die Individualität des Kindes steht grundsätzlich im Vordergrund und die pädagogischen Angebote unserer Einrichtung richten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Gruppe und der einzelnen Kinder.

Zur Entfaltung einer persönlichen und kulturellen Entwicklung ist natürlich auch der Kontakt zu anderen Kindern notwendig.

Das pädagogische Personal soll der Familie in Ihren Erziehungsaufgaben zur Seite stehen und das Kind während der Zeit, die es in der Krippe verbringt, als wichtige Begleitperson in dessen Entwicklung unterstützen. Wir verstehen unsere Arbeit als familienergänzend und familienunterstützend.

15. Babys bei uns

Unsere besondere Aufmerksamkeit gilt den Bedürfnissen unserer kleinsten „Zwerge“.

Von Geburt an sind Babys hervorragende Forscher. Sie erleben ihre Umwelt mit allen Sinnen. Wir möchten den Kindern eine sichere Umgebung bieten, mit vielen Gelegenheiten zum aktiven Entdecken und Spaß haben.

Sehr junge Babys brauchen viel Körperkontakt zu ihren Bezugspersonen, um sich gesund entwickeln und entfalten zu können. Wir verbringen viel Zeit damit, den Kindern die liebevolle Geborgenheit und Hilfestellung zu geben, die sie benötigen.

Mit den Eltern wird der genaue und individuelle Tagesrhythmus ihrer Babys abgesprochen und gestaltet. Die Babys sind stets mit im Geschehen und können somit viel von den größeren Kindern lernen. Natürlich bekommt es aber auch Ruhephasen, wenn es diese braucht und spezielle Angebote in Kleingruppen. In der Gruppe erhält das Kind ein Gefühl von Geborgenheit, lernt Rücksicht zu üben und Freundschaften zu schließen.

16. Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit

16.1. Förderung und Bildung der Sprache

Jedes Kind hat generell die Fähigkeit, bzw. die Anlage eine Sprache zu erlernen. Das Kind erwirbt die Sprache zum einen im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen, indem es Sprache, Gesten und Töne wahrnimmt und nachahmt. Zum anderen trägt natürlich die direkte Ansprache an das Kind und dessen Sprachförderung und Spracherwerb bei. Nach einigen Wörtern beginnt das Kind im Krippenalter bereits einige Sätze zu formen. Die Kinder lernen Gegenstände zu benennen und sich durch Mimik und Körpersprache auszudrücken. Kinder erleben andere Kulturen und damit auch andere Ausdrucksweisen, Töne und Melodien.

Methoden:

- ☆ regelmäßige Gespräche mit den Kindern
- ☆ sprachliches Begleiten in den unterschiedlichsten Situation
- ☆ Aktive Kommunikation
- ☆ Singen in den verschiedensten Situationen
- ☆ Sprach- und Lautspiele
- ☆ einsetzen von Mimik und Gestik, um das Gesagte verständlicher zu machen
- ☆ verschiedene Sprachstile einsetzen

- ☆ Bilderbuchbetrachtung und Lerngeschichten

16.2. Naturwissenschaft und technische Bildung

Kinder brauchen Gelegenheit zum Forschen, Ausprobieren, Staunen, Bezweifeln und Verarbeiten.

Sie wollen sich ihre Umwelt aktiv aneignen und sie wollen selbst auf die Lösung eines Problems kommen.

Wir sehen Probleme als Lerngelegenheit und lassen den Kindern den Raum und die Zeit, ein Problem selbst zu lösen.

Die Kinder wollen die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen und verstehen lernen, sie sollen die Wirklichkeit selbst spüren. Nur so können sie sich die Dinge erklären und die Welt verstehen.

Wir sind der Meinung: Je mehr es dem Kind gelingt, die Welt für sich durchschaubar zu machen, desto sicherer kann es sein Leben in die Hand nehmen.

Methoden:

- ☆ Experimentieren
- ☆ Sinneswahrnehmung
- ☆ verschiedene Angebote
 - ☆ Gespräche
 - ☆ unterschiedlichste Spiel- und Bastelmaterialien
 - ☆ Sammeln unterschiedlichster Materialien

16.3. Mathematische Bildung

Mathematische Bildung findet da statt, wo mathematische Inhalte und Tätigkeiten genutzt werden, um sich die Welt zu erschließen und zunehmend von einzelnen, speziellen zu allgemeinen Zusammenhängen zu abstrahieren.

Wenn mathematische Bildung über den Muster-Kontext verstanden wird, können Kinder in den ersten drei Lebensjahren mathematische Bildungsprozesse vollziehen. Mathematische Bildung findet der mathematische Arbeitsweisen und Inhalte nutzen um sich mit der Welt auseinanderzusetzen, also Sinn konstruieren und in ihre Netzwerke integrieren. Der mathematische Gehalt verschiedenster Situationen, die sicherlich auch unter anderem Fokus von Interesse sind, liegt darin, Muster und Strukturen zu erkennen, zu beschreiben, fortzusetzen, auszugestalten und selbst zu erzeugen (vgl. Wittmann 2003).

Zusammenfassend kann aufgrund der Literatur davon ausgegangen werden, dass auch Kleinkinder mathematische Bildungsprozesse vollziehen.

Methoden:

- ☆ Bastelangebote
- ☆ Schüttangebote
- ☆ Fingerspiele
- ☆ Tischdecken
- ☆ unterschiedlich große Gegenstände erforschen
- ☆ Abzählreime

16.4. Sinneswahrnehmung und Psychomotorik

❖ Sinneswahrnehmung

Unsere Sinne ermöglichen es uns unsere Umwelt wahrzunehmen, sie begreifen und zu verstehen und uns in ihr zu Recht zu finden. Als Wahrnehmung versteht man den Vorgang der Aufnahme von Informationen über die Sinnesorgane. Dies ist ein sehr komplexer Prozess, bei dem funktionsfähige Sinnesorgane vorausgesetzt werden. Die Informationen aus der Umwelt müssen richtig aufgenommen, in den vorhandenen Erfahrungsschatz des Kindes eingeordnet und verarbeitet werden. Die anschließende Reaktion ist eine Entscheidung, die aufgrund bereits erlebter Situationen getroffen wurde. Die Reaktionen der Umwelt werden bewertet und gespeichert. So beeinflusst die bereits gemachte Erfahrung des Kindes die künftige Reizverarbeitung und die Reaktionen; es entsteht ein Lernprozess.

❖ Psychomotorik

Als ganzheitliches Konzept geht Psychomotorik von der „untrennbaren Einheit von psychischem Erleben und körperlichem Ausdruck“ aus. Über verschiedene Bewegungs- und Gemeinschaftsangebote (statt Aufträge) sollen sie in frühester Kindheit Erfahrungen sammeln mit dem eigenem Körper und Kreativität, Spaß, Selbstvertrauen und Kommunikationsfähigkeit erleben. Nur wer seinen Körper kennt und sich an ihm orientiert, kann sich auch an der Umwelt orientieren und selbstbestimmt handeln und die Umwelt beeinflussen. (vgl. Zimmer)

Im Säuglings- und Kleinkind-Alter stehen besonders körpernahe Sinne im Vordergrund: taktile, visuelle, auditive Sinne bei einer

Berührung oder Stellungs- und Gleichgewichtsreize beim Getragen-werden. So verarbeitet das Kind Erlebnisse, setzt körperliche, seelische, geistige Entwicklung in Gang, eignet sich Wissen über Zusammenhänge in der Umwelt an und entdeckt seine Handlungsfähigkeit und, wie es die Welt beeinflussen kann (vgl. Affolter, Zimmer). Ziel des Psychomotorik-Konzepts ist nach Melchert ein positives Selbstkonzept bzw. Selbstbild. Es entsteht bei jedem Menschen durch Erfahrungen mit dem Körper, dem sozialen Umfeld und den materiellen Umgebung sowie durch Erwartungen und Bilder, die Andere von außen auf die Person projizieren. Mitmenschen können mit Anerkennung, Gleichgültigkeit oder Ablehnung auf das Äußere, auf Äußerungen und Handlungen reagieren (Fremdbild). Dies kann das Selbstbild wiederum beeinflussen (vgl. Kiphhard). Beim „Aufbau des Selbstkonzepts spielen insbesondere im Kindesalter motorische Fähigkeiten eine große Rolle: ...Wird das Kind in seinen [körperlich kommunizierten] Bestrebungen nicht wahrgenommen, so kann es bereits in diesem Alter dazu führen, dass ein Kind sich selbst ... als nicht kompetent erfährt und somit eine geringere Einschätzung seiner eigenen Person vornimmt“ (vgl. Zimmer). Für eine stabile Persönlichkeitsbildung ist die Förderung der eigenen Körperwahrnehmung, -einschätzung und Reflexion seiner Kompetenz – statt auf Basis fremder Bilder, Erwartungen oder Abhängigkeiten – maßgebend (vgl. Zimmer).

Methoden:

- ☆ gezielte Angebote
- ☆ Massagen
- ☆ „Pritscheln“
- ☆ sich eincremen
- ☆ Offene Bewegungs- und Laufspiele
- ☆ Bewegung zu Rhythmischen Klängen
- ☆ Freispiel im Garten

16.5. Musikerziehung

Mit Musik kann bei Kindern der Spaß am Zuhören und sich bewegen herausgebildet werden. Musik kann zum Einsatz für Freude, aber auch zur Entspannung dienen. Mit Musik ist es dem Kind möglich, seine Erlebniswelt in Gefühle auszudrücken. (nach BBEP,S.337)

In allen Kulturen der Welt gibt es dasselbe Phänomen: Begeisterte Kinder, die zu einem Lied mit elementarer Lebensfreude tanzen und singen. Die Affinität und Faszination, die von Musik und Tanz ausgehen, sind letztendlich unabhängig vom Lebensalter, von der Intelligenz, vom Kulturkreis und auch von Wahrnehmungsdefiziten und Behinderungen. Musik wird als universelle Sprache betrachtet. Der Mensch lässt sich von Musik emotional "fesseln" und bewegt sich gerne dazu rhythmisch. Musische Erziehung ist einer der wichtigsten Erziehungsbereiche für Kinder, Musik, Spiel und Tanz sind für Kinder nicht nur unter entwicklungspsychologischen Aspekten wichtig, sondern sind als kultureller Baustein von großem Stellenwert. Lieder und musikalische Spiele erzeugen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und geben dem Erleben Farbe und Stimmung.

Methoden:

- ☆ Tägliches Singen im Morgenkreis und im Alltag
- ☆ spezielle Angebote z.B. mit Konzentration auf ein Instrument
- ☆ anwenden von verschiedenen Musikinstrumenten
- ☆ Klanggeschichten
- ☆ produzieren von eigener Musik
- ☆ Bewegungs- und Tanzspiele

16.6. Förderung der Kreativität

Für Kinder ist wichtig die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen (nach BBEP, S. 310). Die ästhetische Erfahrung spielt bei der Weltentdeckung der Kinder eine zentrale Rolle. Beim künstlerisch-ästhetischen Gestalten werden zudem jene nicht-sprachlichen Ausdrucksformen gefördert.

Methoden:

- ☆ verschiedene situationsorientierte Projekte im Atelier
- ☆ Angebote mit den unterschiedlichsten Materialien
- ☆ Bastelarbeiten
- ☆ freies Gestalten
- ☆ Schneiden / Kleben

16.7. Erziehung zur Selbständigkeit

Wenn Kinder in unsere Kinderkrippe kommen, machen sie einen großen Schritt in die Selbstständigkeit und erhalten viele neue Impulse für ihre Entwicklung. Für viele der Kinder ist es eine ganz neue Erfahrung, sich ohne ihre Eltern in einer neuen Umgebung zurechtzufinden. Sie lernen andere Kinder und Erwachsene kennen und müssen sich in einer großen Gruppe zurechtfinden und ihren Platz suchen. Schließlich müssen sie eines Tages für sich die alleinige Verantwortung übernehmen, sich selbst und die nächste Generation schützen und versorgen. Bis dahin vergehen zwar noch viele Jahre, aber Selbstständigkeit stellt sich nicht in einem bestimmten Alter automatisch ein. Sie ist vielmehr das Ergebnis eines langen Lernprozesses, der in der frühesten Kindheit einsetzt. Dieser Prozess besteht aus unzähligen kleinen Schritten und hat bereits begonnen, wenn die Kinder zum ersten Mal bewusst das Wort "Ich" benutzen und damit erkannt haben, dass sie eigene Personen sind.

Methoden:

- ☆ immer wieder neue Erfahrungsräume eröffnen
- ☆ durch das annehmen von Aufgaben und Herausforderungen, so ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten üben
- ☆ selbstständige und produktive Bewältigung von Aufgaben
- ☆ bei der Bewältigung des Krippenalltags den Kindern etwas zutrauen
- ☆ transparente, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern
- ☆ Kinder individuell betrachten: welche Hilfe und Unterstützung das einzelne Kind in Bereichen wie Loslösung von den Eltern, Kontaktabbau und Orientierung in der Gruppe, aber auch bei ganz praktischen Dingen wie An- und Auskleiden, Frühstück, Toilettengang, Aufräumen usw. benötigt.

16.8. Körperpflege

Das Kind lernt sich die Hände zu waschen, Zähne zu putzen und auf die Toilette zu gehen. Andere Kinder werden gewickelt, wobei sie die Möglichkeit haben ihre Windel selbst zu öffnen. Dies kann später die Selbstständigkeit bei der Nutzung einer

Toilette erleichtern. Durch das gemeinsame Wickeln und die Benutzung der Toilette von den Älteren, lernen die Kleinen von den Großen. Der Beginn der Sauberkeitserziehung hängt vom jeweiligen Kind ab. Hierbei kann sich jedes Kind die Zeit nehmen die es braucht, wir legen Wert darauf, dass kein Kind gezwungen wird auf die Toilette zu gehen. Natürlich kann ein Sauberwerden des Kindes am besten gelingen, wenn Eltern und pädagogische Fachkräfte eng zusammen arbeiten.

Methoden

- ☆ situationsentsprechende Angebote
- ☆ regelmäßige Hygienische Maßnahmen
- ☆ Zusammenarbeit mit der Gesundheitsamt und regelmäßige Besuche für die Zahnprophylaxe

16.9. Geschlechterbewusste Pädagogik

Mädchen und Jungen werden in unserer Einrichtung gleichberechtigt und gleichwertig behandelt. Die Unterschiede zum anderen Geschlecht werden respektiert und wahrgenommen. Es werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet und mit den unterschiedlichsten Angeboten z.B. durch Kleingruppen eingegangen. Wir hinterfragen Rollenfestlegungen, unterschiedliche Frauen - und Männerbilder und kulturgeprägte Vorstellungen über Geschlechteridentität.

Methoden:

- ☆ gleichberechtigtes Verhalten gegenüber den unterschiedlichen Geschlechter z.B. auch in Hinblick auf die Aufgabenverteilung
- ☆ Gefühle zulassen
- ☆ Unterschiede tolerieren
- ☆ Rücksichtnahme
- ☆ Variation an Ausflügen

17. Bereiche des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans

17.1. Basiskompetenzen

Um im Leben zu recht zu kommen, benötigt der Mensch gewisse Fähigkeiten, welche er im Laufe der Zeit erlernen muss.

Im frühen Kindesalter spricht man von so genannten Basiskompetenzen, welche im BayKiBiG und vor allem im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan beschrieben werden und zu fördern sind:

Bei Kindern frühpädagogisch zu fördernde Basiskompetenzen sind:

17.1.1. Personale Kompetenz =

- ☆ die Förderung des Selbstwertgefühls
- ☆ Sich ausprobieren, durch sichere Bindung emotionaler Wärme und verlässlichen Regeln im Tagesablauf
- ☆ die Förderung des positiven Selbstkonzeptes durch Wertschätzung,
- ☆ Erfahren der eigenen kindlichen Kompetenz
- ☆ Autonomie erfahren und erleben, durch austesten

17.1.2. Kognitive Kompetenz =

- ☆ Anregung durch verschiedene Sinne zu Denk-, Erkennens- und Gedächtnisprozesse
- ☆ Die Denkfähigkeit anregen durch logisches Denken lernen
- ☆ differenzierten Wahrnehmung durch auseinandersetzen mit verschiedenen Materialien, Situationen
- ☆ Zahlen, Formen, Farbe und Begriffe kennen lernen
- ☆ Lernen Hypothesen zu bilden
- ☆ mit allen Sinnen lernen
- ☆ durch eine positive Fehlerkultur, Lösungen für sich finden
- ☆ aus eigenen Fehlern lernen und neue Möglichkeiten in Betracht ziehen

17.1.3. Physische Kompetenz =

- ☆ grundlegende hygienische Maßnahmen erlernen
- ☆ die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik
- ☆ körperliche und geistige Anstrengung und Entspannung
- ☆ gesunden Bezug zum eigenen Körper entwickeln
- ☆ gesunde Ernährung
- ☆ Entwicklung von Stressbewältigungsstrategien

17.1.4. Soziale Kompetenz =

- ☆ Erlangung von guten Beziehungen, Empathie und der Perspektivübernahme.

- ☆ Fähigkeit zur Rollenübernahme
- ☆ Grenzen setzen und halten der Grenzen
- ☆ Fähigkeit der Kommunikation.
- ☆ Die Grenzen des Gegenübers sollen erkannt und respektiert werden.

17.1.5. Motivationale Kompetenz =

- ☆ Freie Entfaltung innerhalb bestehender Grenzen seiner Entwicklung und
- ☆ Lernen selbst zu bestimmen was es und wie es etwas möchte
- ☆ Kinder sollen die Erfahrungen machen können, etwas zu können
- ☆ lernt sein eigenes Verhalten selbst zu beobachten und zu bewerten
- ☆ Kinder sind Neuem gegenüber immer aufgeschlossen und interessiert

17.1.6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz =

- ☆ grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit.
- ☆ Förderung durch das Zusammenleben der Kinder in den verschiedenen Kindergruppen
- ☆ Durch Kinder mit verschiedenen Kulturen in den Gruppen erhalten die Kinder Gelegenheit, Menschen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten zu begegnen.

17.1.7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme =

- ☆ Verantwortung für ihr eigenes Handeln sowohl anderen Menschen als auch der Umwelt und der Natur übernehmen.

17.1.8. Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe =

- ☆ Die Kinder sollen den Alltag mitgestalten können und ein Recht zur Mitsprache haben
- ☆ Kinder erleben dadurch ein für sich geeignetes Umfeld
- ☆ Vorbereitung auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft

17.1.9. Lernmethodische Kompetenz =

- ☆ Basis für ein lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen

- ☆ Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb gelegt
- ☆ das erworbene Wissen soll angewandt werden auf andere Situationen anzuwenden bzw. zu übertragen sein
- ☆ jedes Kind hat seinen eigenen Lernweg
- ☆ Kind soll verschiedene Lernwege erfahren und ausprobieren können.

17.1.10. Resilienz =

- ☆ Grundlage für die positive Entwicklung des Kindes, seiner Gesundheit und seines Wohlbefinden
- ☆ Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen

18. Partizipation

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation. Partizipation und Ko-Konstruktion sind eigenständige, aber zugleich ineinandergreifende Elemente im Bildungsgeschehen. Wird von dem Bild des Kindes als aktiver Mitgestalter seiner Bildungsprozesse ausgegangen, wird dieser verwirklicht durch Interaktion, Zusammenarbeit sowie dem Aushandeln. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und zugleich Voraussetzung für deren Gelingen. Kinder müssen daher die Möglichkeit haben, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Alle Bildungsorte und -einrichtungen stehen daher heute in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen hohen Stellenwert und festen Platz einzuräumen. (nach Bayrische Bildungsleitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern von 0-10Jahren):

Partizipation bei uns:

- ☆ Partizipation im pädagogischen Alltag

- ☆ Partizipation an der Entwicklung der Einrichtung
- ☆ Übertragen von Verantwortung für andere
- ☆ Mitbestimmen der unterschiedlichsten Situationen
- ☆ Gemeinsames Aushandeln von Regeln und Grenzen

19. Beobachtung und Dokumentation

Das Beobachten der Kinder ist für das pädagogische Personal das wichtigste Werkzeug um den Entwicklungsstand zu erkennen.

Hierfür arbeiten wir mit Ordnern in denen Lernprozesse der Kinder fotografisch gezeigt und festgehalten werden, ebenfalls befinden sich für jeden Monat mindestens eine Lerngeschichte darin.

Um Angebote, Projekte und Elterngespräche durchführen zu können müssen Kindergenau beobachtet werden. Hier benutzen wir in der Kinderkrippe die Beobachtungstabellen von Kuno Beller.

20. Angebote

Während des Tagesablaufes werden verschiedene Lernsituationen angeboten. Im täglichen Morgenkreis werden unterschiedliche landesübliche Lieder, Bewegungs- und Fingerspiele in den verschiedenen Sprachen durchgeführt. Mit den Kindern wird gemeinsam gebastelt, geturnt, getanzt, Bilderbücher angeschaut und die Natur erkundet. Hierbei werden die verschiedenen Bereiche des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes mit integriert und gefördert. Durch das pädagogische Personal nach Beobachtung der Kinder werden die Angebote geplant, um so auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können und eventuell sogar ein Projekt entstehen zu lassen.

21. Morgenkreis

Unser Morgenkreis findet im Nebenraum der jeweiligen Gruppe auf einem Kreisrundenteppich statt, dort versammelt sich die jeweilige Gruppe und es wird als erstes ein Begrüßungslied gesungen, bei dem alle Kinder und Erwachsene welche Anwesend sind namentlich erwähnt werden. Dann wird ein Kind ausgewählt welches mit Hilfe eines Erwachsenen, die anwesenden Kinder zählen darf, dabei wird auch dann

festgestellt, wer denn an dem Tag nicht anwesend ist, damit die Kinder lernen Ihre Mitmenschen wahrzunehmen und wertzuschätzen. Als nächstes werden ein bis zwei Lieder zu aktuellen Themen bzw. Jahreszeiten gesungen, welche dann für eine bestimmte Zeit immer wieder im Morgenkreis wiederholt werden. Die Kinder dürfen sich danach noch selbst zwei bis drei Lieder oder ein Fingerspiel wünschen. Der Morgenkreis wird immer mit dem gleichen Lied abgeschlossen, nach diesem Lied gehen die Kinder dann in das Bad zum Händewaschen und anschließend zum Frühstück.

22. Das Freispiel

Definition Freispiel:

„Freispiel, nennt man den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in welchem sich Kinder das Spielzeug, den Ort und den Freund, die Freundin zum Spielen selbst wählen dürfen.“ (Maria Caiati)

Ziele des Freispiels: Das Spiel der Kinder erscheint für viele vielleicht als unproduktive Aktivität, nach dem Motto: „Die spielen ja nur.“ Dabei wird unterschätzt, dass die Kinder sich im Spiel viele Kompetenzen wie:

- Kommunikation,
- Durchsetzungsvermögen,
- Ausdauer,
- Konzentration,
- Rücksichtnahme,
- Kreativität u. v. m. aneignen.

Durch Ausprobieren, Nachahmung und Wiederholung werden viele neue Fähigkeiten entwickelt, erprobt und vertieft. Es entsteht Raum für eigene Entscheidungen, Eigeninitiative und gemeinsames Handeln.

Das Freispiel bei uns in der Einrichtung:

Uns ist es sehr wichtig, dass wir den Alltag in unserer Kinderkrippe nicht zu sehr verschulen, denn gerade das intuitive, selbständige Erforschen der Umwelt im Spiel, alleine

und mit anderen Kindern, trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Wir achten darauf, dass den Kindern entsprechend ihrer Interessen, ihren Bedürfnissen und ihres Entwicklungsstandes gerechtes, ansprechendes und förderndes Spielmaterial zur Verfügung gestellt wird.

Im Freispiel dürfen bzw. sollen die Kinder selbst entscheiden, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Daraus entwickeln sich dann anspruchsvolle Rollenspiele oder komplexe Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien. Die Kinder experimentieren, lösen eigenständig Probleme und üben soziales Verhalten ein. Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Rücksichtnahme und Geduld werden gefördert. Den Kindern wird also eine geeignete Lernumgebung geschaffen, in der es frei entdecken, erkunden und sich entfalten kann.

Zusammenarbeit mit den Eltern:

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die natürlichen Erzieher. Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. (Art. 6 Abs. 2 GG)

Kindertagesstätten sind kraft Gesetz verpflichtet, bei der Wahrnehmung ihrer Bildung und Erziehungsaufgaben eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten und sie an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung zu beteiligen (Art. 14 BayKiBiG 22a Abs. 2 SGB VIII)

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. Wenn Eltern sich in der Einrichtung angenommen und verstanden fühlen, fällt es den Kindern leichter, positive Beziehungen aufzubauen. Bildungsprozesse in der Familie und in der Bildungseinrichtung ergänzen sich gegenseitig. Dies ist ein wichtiger Bestandteil für den Bildungserfolg bei Kindern. Dies erleben die Kinder als gemeinschaftliche Bemühen um ihr Wohlbefinden.

Eltern werden folglich als Experte für ihr eigenes Kind betrachtet. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen jedoch ebenfalls einen aktiven Teil der Bildungsprozesse in Anspruch. Die Einrichtung fungiert somit als familienergänzend und -unterstützend. ErzieherInnen haben die Aufgabe, ausgleichende Leistungen gegenüber der Familie zu erfüllen (vgl. Hoffmann 1992; Dippelhofer-Siem & Kahle 1995; Kahle 1995; Kahle 1997; Wolf 2003). Die Eltern wünschen sich vom pädagogischen Fachpersonal Beratung bei der Erziehung ihrer Kinder sowie Hilfe und Anregungen für weitere Erziehungsmaßnahmen (vgl. Textor 1999; Wolf 2003). Dieser Ansatz der Elternarbeit impliziert, dass das pädagogische Fachpersonal häufig auf Entwicklungsauffälligkeiten aufmerksam machen. Ein wichtiger Bestandteil dieser Form nimmt das Elterngespräch ein. In Elterngesprächen ist es Aufgabe der ErzieherInnen, Informationen weiterzugeben, jedoch sollte hier nicht unbeachtet bleiben, dass ein wichtiges Kommunikationsmittel im Elterngespräch das Zuhören und Nachfragen sein sollte. Somit kann ein gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden, das eine gute Zusammenarbeit ermöglicht.

Das Ziel der Elternarbeit besteht darin, die familienunterstützenden Aufgaben der Einrichtung auszubauen, die Kompetenzen der ErzieherInnen zu erweitern und folglich die Kompetenz der Eltern zu stärken und zu festigen.

Zur Folge hat diese Form der Elternarbeit, dass es zu einer Intensivierung des Kontaktes zwischen den Eltern und dem Fachpersonal kommt. Eine aktive Beteiligung Beider ist hier erforderlich. Ein Kontakt von Eltern zu Eltern kann hier entstehen, wenn die Kompetenzen der Eltern in Projekte der Einrichtung integriert werden. Neue Kontakte können entstehen und ein soziales Netzwerk kann aufgebaut werden.